

Peter Kurz: Das Thema Konversion bietet jede Menge Chancen

Der Oberbürgermeister will Anfang 2012 ein „Weißbuch“ für die Umwandlung der amerikanischen Militärfelder vorlegen

Von Gaby Booth

Vor vier Jahren hat Dr. Peter Kurz sein Amt als Oberbürgermeister der zweitgrößten Stadt des Landes angetreten. Halbzeit für den 48-jährigen Sozialdemokraten, der angetreten ist, die Bürger mehr als in der Vergangenheit einzubinden in die Gestaltung einer modernen Stadtgesellschaft. Die RNZ sprach mit ihm über die großen Zukunftsthemen.

> **Herr Oberbürgermeister: Als sie am 4. August 2007 als OB Ihr Amt antraten, war die Welt auch für Mannheim noch scheinbar in Ordnung, das war vor der Wirtschafts- und Finanzkrise, die ihre Spuren auch in der Kommune Mannheim hinterlassen hat. Wo steht die Quadratesstadt heute?**

Mannheim steht insgesamt besser da als vor vier Jahren - trotz Haushaltsproblemen durch die Finanzkrise. Aber natürlich hat die Wirtschafts- und Finanzkrise auch in Mannheim ihre Spuren hinterlassen. Ich bin froh, dass wir trotzdem nicht vom Kurs abgekommen sind und das Haushaltsstrukturprogramm unsere Ziele nicht beschädigt hat.

> **Wo sehen Sie die wichtigsten Aufgaben für die kommenden Jahre? Entwicklung der Konversionsflächen? Kulturhauptstadt oder mehr Kindertages- und Hortplätze?**

Die wichtigste Aufgabe in den kommenden Jahren ist ganz klar die Entwicklung der Konversionsflächen zusammen mit Projekten wie Glückstein-Quartier und Innenstadtentwicklung. Wenn wir dieses Jahrhundertprojekt „Konversion“ nutzen, dann können wir für Mannheim mehr soziale Ausgewogenheit und Wettbewerbsfähigkeit schaffen. Und natürlich auch gute und ausreichende Bildungs- und Betreuungsangebote. Das muss unser Ziel sein.

> **Stichwort Konversionsflächen noch mal: Welchen Zeitrahmen haben Sie sich gesetzt, um der BIMA konkrete Konzepte vorzulegen?**

Der Zeitrahmen ist eng gesteckt. Wir wollen schon Anfang kommenden Jahres ein sogenanntes Weißbuch vorlegen. Dazu waren wir in den vergangenen Monaten sehr aktiv und haben die Bürgerinnen und Bürger in Veranstaltungen und in einem Forum im Internet befragt, was ihre Vorschläge für die Entwicklung Mannheims und die Nutzung der Konversionsflächen sind. Experten-Workshops geben weitere Impulse und helfen uns bei der Bewertung. Als Trend ist klar, dass die en-



Seit vier Jahren ist Dr. Peter Kurz Oberbürgermeister in Mannheim. Unser Foto zeigt ihn mit Ehefrau Daniela Franz am Wahlabend des 17. Juni 2007. Foto:vaf

ge räumliche Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Erholung auf der Wunschliste unserer Bürger ganz weit oben steht.

> **Was würden Sie einer jungen Familie sagen, die vor der Wahl steht, sich eine Wohnung im Rhein-Neckar-Kreis oder in der Großstadt Mannheim zu suchen?**

Dass Mannheim auf jeden Fall erste Wahl sein sollte. Mannheim bietet alles: interessante Arbeitsplätze, attraktive Wohngebiete, genug Grün mitten in der Stadt, vor allem auch kurze Wege und ein sehr gutes Schul- und Bildungsangebot bis hin zu mehreren Hochschulen. Wenn das keine schlagkräftigen Argumente für ein Leben in Mannheim sind ...

> **Ein ganz anderes Thema: Das Dezer-nat III ist nach dem Wechsel von Gabriele Warminski-Leitheusser als Ministerin nach Stuttgart unbesetzt. Könnten Sie sich vorstellen, diesen Bürgermeisterposten für Bildung mit**

einem grünen Kandidaten, einer grünen Kandidatin zu besetzen?

Die Entscheidung ist ja noch nicht gefallen. Aber natürlich kann ich mir auch vorstellen, dass das Dezer-nat mit einem grünen Kandidaten oder einer grünen Kandidatin besetzt wird.

> **Das große Ziel heißt Kulturhauptstadt 2020. Mannheim kann dieses Ziel alleine nicht erreichen. Wie wollen Sie die Region mitnehmen?**

Ich bin fest davon überzeugt, dass es in dieser Frage weniger darum geht, jemanden oder eine ganze Region „mitzunehmen“. Wir müssen von dieser Idee überzeugen, dafür begeistern, dass es Sinn macht, den Weg zur Kulturhauptstadt 2020 gemeinsam zu gehen. Das ist ja auch der Grund, warum wir mit dem Kulturbüro bei der Metropolregion eine Plattform geschaffen haben für die Entwicklung eines regionalen Konzepts.

> **Die gute Verkehrsanbindung Mannheims ist ein großes Plus und Argument für die Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen. Dennoch lässt der Ausbau des Hauptbahnhofs auf sich warten und der drohende Bypass als Umfahrungsvariante der Bahn, der den Hauptbahnhof in seiner Knotenfunktion mindern würde, ist auch noch nicht aus dem Weg geräumt. Sind Sie mit der Bahn und dem Verkehrsministerium in dieser Frage im Gespräch?**

Natürlich. Ehrlich gesagt halte ich die Bypass-Variante jetzt, nach den vielen intensiven Gesprächen, die wir in den letzten Monaten geführt haben, nicht mehr für wahrscheinlich. Mannheim darf seine Knotenfunktion für ICE-Züge nicht verlieren. Das würde der ganzen Region wirtschaftlich schaden. Schwieriger ist allerdings die Frage, ob die ICE-Neubaustrecke Frankfurt - Mannheim überhaupt zeitnah realisiert wird. Hier braucht es den Druck der Region aber auch der beteiligten Landesregierungen.

> **Seit der Landtagswahl im März ist die Quadratesstadt mit drei engagierten und kompetenten Landtagsabgeordneten in Stuttgart vertreten. Welche Wunschliste haben Sie für Helen Heberer, Stefan Fulst-Blei und Wolfgang Raufelder?**

Zunächst einmal ist es für Mannheim ganz wichtig, mit drei Abgeordneten in Stuttgart in den Regierungsfractionen vertreten zu sein. Und natürlich hoffen wir auch, etwas bewegen zu können. Beispielsweise beim Thema Konversion oder beim Thema Medizintechnik. Hier hat das Land ja erst im Februar grünes Licht zur Bildung einer Fraunhofer-Projektgruppe in Mannheim gegeben. Hilfe erwarten wir uns aber auch beim Ausbau der Dualen Hochschule und bei der weiteren Finanzierung der Popakademie. Dort ziehen sich in zwei Jahren private Geldgeber zurück. Diese Finanzierungslücke sollte durch das Land geschlossen werden.

> **Was würden Sie heute anders machen, wäre heute August 2007?**

Wenn ich auf die ersten vier Jahre zurückblicke, dann bin ich im Wesentlichen sehr zufrieden und würde wenig ändern wollen. In den Details habe ich jedoch erkannt, dass bei der angestrebten Verwaltungsmodernisierung die Themen Führung und Kulturveränderung eine wesentlich wichtigere Rolle spielen, als ich anfangs dachte. Das würde ich heute sofort angehen.